



Prof. Dr. Claudia Kemfert ist Leiterin der Abteilung Energie, Verkehr, Umwelt am DIW Berlin  
Der Beitrag gibt die Meinung der Autorin wieder.

# Raus aus der Kohle – des Klimas wegen

Auch wenn sich der Zug erst langsam bewegt: Der Klimagipfel von Paris im Dezember 2015 war der Startschuss für eine bessere Klimazukunft. Erstmals haben dank des Pariser „Bottom-up“-Prozesses auch die USA und China konkrete Vorschläge für mehr Klimaschutz unterbreitet. Das Paris-Abkommen ist der Beginn des Ausstiegs aus der fossilen Energie. Die deutsche Energiewende ist trotz aller Hindernisse ein wichtiges Vorbild. Dank der Investitionen aus Deutschland, der steigenden Nachfrage und der damit verbundenen Skaleneffekte sind die Kosten erneuerbarer Energien weltweit massiv gesunken. Zum ersten Mal fließen global mehr Investitionen in erneuerbare als in fossile Energien. Klimaschutz schafft wirtschaftliche Chancen. In Paris wurde demnach der ultimative Startschuss im Wettrennen um eine bessere Klimazukunft abgefeuert.

Doch der Energiewende-Zug in Deutschland wird gebremst. Der geplante Klimaschutzplan, der eine Dekarbonisierung der deutschen Volkswirtschaft, das heißt eine Senkung der Treibhausgasemissionen um 80 bis 95 Prozent bis zur Mitte des Jahrhunderts zum Ziel hat, droht immer mehr verwässert zu werden. Um die Klimaziele zu erreichen, muss der Stromsektor – neben anderen Sektoren wie die Industrie, der Verkehr, der Handel oder die privaten Haushalte – einen relevanten Beitrag leisten.

Derzeit entstehen etwa 85 Prozent der strombedingten Emissionen in Braun- und Steinkohlekraftwerken. Wir haben derzeit einen massiven Strom-Angebotsüberschuss, wir schwimmen im Strom und verramschen ihn an der Börse. Überflüssige Kohlekraftwerke benötigen überflüssige Stromleitungen, lassen den Strommarkt zusammenbrechen und gefährden die Klimaziele. Nur wenn es gelingt, den Überschuss von Kohlekraftwerken abzubauen, wird der Strompreis an der Börse wieder steigen, die EEG-Umlage sinken. Ohne Kohleausstieg werden wir weder die Klimaziele, die wir in Paris vereinbart haben, noch die Ziele der Energiewende erreichen. Daher ist der jüngst von den Grünen vorgelegte

Kohle-Ausstiegsweg sinnvoll und überfällig. Kohlekraftwerke passen nicht in eine nachhaltige Energiewende, sie sind klimaschädlich, zudem zu inflexibel in der Kombination mit erneuerbaren Energien. Der hohe Kohleanteil an der Stromversorgung gefährdet die Glaubwürdigkeit der deutschen Energiewende im Ausland, macht die Energiewende zudem übermäßig teuer, da Stromleitungen vorgehalten und außerdem teure Abwrackprämien für Kohlekraftwerke gezahlt werden müssen. Daher ist es sinnvoll, einen Ausstiegsweg zu vereinbaren, eine Kommission zu bilden und einen transparenten Prozess zu begleiten. Die wirtschaftlichen Chancen der Energiewende sind groß, sie werden jedoch behindert durch das zu lange Festhalten und eine Konservierung der Vergangenheit.

Jetzt sollten auch alle Gewerkschaften mitziehen und erkennen, dass nicht das krampfhaftige Festhalten an der Vergangenheit, sondern eine kluge Energiewende dauerhafte und vor allem zukunftssichere Beschäftigung hervorbringt. Die Gewerkschaften sollten die Chancen erkennen, die sich auftun, wenn die Bundesregierung mit ihnen und der Wirtschaft den Ausstieg erarbeitet. Sie sollten den Strukturwandel begleiten. Wir hatten 600 000 Arbeitsplätze in der Kohle, heute sind es noch 50 000. Im Sektor der erneuerbaren Energie gibt es schon 400 000 Jobs. Man sollte neue Arbeitsplätze in der Energiewendewelt entstehen lassen. Je länger sie an den alten Strukturen festhalten, desto teurer und schwieriger wird der Prozess. Sie gefährden mit dem Festhalten an der Vergangenheit die Zukunft, sie gefährden zukunftsweisende Arbeitsplätze. Daher ist es sinnvoll, den Strukturwandel zu begleiten und so die Chancen für zukunftsfähige Arbeitsplätze zu sichern. Klimaschutz und eine kluge Umsetzung der Energiewende eröffnen enorme wirtschaftliche Chancen, wir sollten sie ergreifen und wieder deutlich mehr Fahrt in die andere Klimazukunft aufnehmen.

Der Kommentar ist am 25. August 2016 im Hamburger Abendblatt erschienen.



DIW Berlin – Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e.V.  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
T +49 30 897 89 -0  
F +49 30 897 89 -200  
83. Jahrgang

#### Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake  
Prof. Dr. Tomaso Duso  
Dr. Ferdinand Fichtner  
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.  
Prof. Dr. Peter Haan  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Dr. Kati Krähnert  
Prof. Dr. Lukas Menkhoff  
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.  
Prof. Dr. Jürgen Schupp  
Prof. Dr. C. Katharina Spieß  
Prof. Dr. Gert G. Wagner

#### Chefredaktion

Sabine Fiedler  
Dr. Gritje Hartmann  
Dr. Wolf-Peter Schill

#### Redaktion

Renate Bogdanovic  
Dr. Franziska Bremus  
Prof. Dr. Christian Dreger  
Sebastian Kollmann  
Dr. Peter Krause  
Ilka Müller  
Miranda Siegel  
Dr. Alexander Zerrahn

#### Lektorat

Karl Brenke  
Dr. Daniel Kempfner  
Dr. Katharina Wrohlich

#### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 74  
77649 Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. (01806) 14 00 50 25  
20 Cent pro Anruf  
ISSN 0012-1304  
ISSN 1860-8787 (Online)

#### Gestaltung

Edenspiekermann

#### Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

#### Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Serviceabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.